

Maria Hafner

## JESUS DER «ANDERE»

Die Künstlerin schreibt: «Jesus, der Mann aus Nazareth, bringt uns eine revolutionäre Botschaft: Alle Menschen sind Brüder und Schwestern und Gott ist ihr Vater, ob Juden oder Heiden zu seiner Zeit, ob Christen, Nichtchristen oder Konfessionslose heute! Jesus stellt sich nicht einfach unter das schützende Dach von Tradition, sondern löst eine unerwartete Dynamik aus: 'Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben'.»

Maria Hafner sieht in Jesus den, der anders ist, als man denkt und man oft angehalten wird zu denken. In ihren Bildern zeigt sie Jesus, der es wagt, mit erstarrten Traditionen zu brechen, der uns Mut macht, Gott ganz persönlich zu begegnen und Gott in uns Selbst, in Natur und Mitmenschen immer wieder neu zu entdecken.

Jesus der «Andere» hat die Malerin zu 42 eindrücklichen Bildern inspiriert (hier haben wir eine Auswahl zum Zyklus ausgewählt), in denen sie existenzielle Erfahrungen als Frau der heutigen Zeit verarbeitet.

### Bildverzeichnis der Ausstellung

#### Ankunft

- Versuchung
- Feuer (2011)
- Feuer (2013)

#### Neue Sicht

- Frauen um Jesus
- Brotvermehrung

#### Im Gespräch

- Nikodemus
- Konfrontation
- Trauer
- Die Sippe

#### Das neue Wort

- Zuhören
- Tabor
- Dialog in zwei Worten
- In allen Sprachen

#### Heilen - Aufstehen

- Befreiung
- Heilung der Aussätzigen
- Die Hand reichen
- Zurückgeben
- Lazarus

#### Umkehr

- Zachäus
- Das Verlorene suchen

#### Auf dem Weg

- Erhöht
- Das Himmelreich in Euch

### Zur Künstlerin - Maria Hafner

«Energievoll, positiv, zielgerichtet, kommunikativ, engagiert, zum Leben erwacht und offen – diese Persönlichkeitseigenschaften projizierte die Zuger Künstlerin Maria Hafner (1923 – 2018) in ihre eigenen Werke.

Bevor sie sich kreativ selbst verwirklichen konnte, musste Maria Hafner ihren eigenen Weg lang und schmerzhaft entdecken. Nach dem Studium der Germanistik, Pädagogik und Logopädie, die sie viel zu akademisch und ideenlos fand, versank sie in eine tiefe Krise. Diese Suche nach der Erfüllung, auf einem langen Umweg, erwies sich schliesslich als Neugeburt und Anfang eines neuen, inspirierenden Lebens. Ab den 70er Jahren arbeitete Maria als freischaffende Künstlerin und experimentierte mit vielen Techniken – malte mit Ölkreide, Aquarell und Tempera, kreierte Lithografien, Emailbilder und fertigte Glasmalereien an. Ab 1988 wendete sie sich vermehrt der Malerei mit Öl und Acryl auf Leinwand zu und arbeitete immer mehr in Bild-Zyklen.

Wir freuen uns, dass wir hier im Mattli Antoniushaus den grössten Teil der bildnerischen Hinterlassenschaft von Maria Hafner verwalten und diese regelmässigen Ausstellungen dem Publikum zugänglich machen dürfen.»

## Gedanken zur Ausstellung

Im Leben von Jesus, dem Mann aus Nazareth, wie wir es aus Bibel und Überlieferung kennen, gibt es Besonderes zu entdecken. Schritt für Schritt wird sein kurzer Lebensweg als Prozess sichtbar. Da läuft nichts geradeaus und versandet am Ende in Beliebigem, in Resignation oder Farblosigkeit. Nichts ist von bequemer Bürgerlichkeit geprägt. Sein Lebensweg ist bedeutend, nicht nur für die damaligen Zeitgenossen, die Jesus mitnimmt, vielmehr erfasst er auch Menschen von heute und zieht sie auf seine Spur. So wie sein Leben unscheinbar begann, so eindeutig und konsequent formte es sich im Verlauf seines öffentlichen Auftretens: überraschend, herausfordernd, riskant. Und es wirkt so bis heute.

Die politische Lage, in die Jesus von Nazareth hineingeboren wurde, war für einen Israeliten von damals und einengend. In einem Land, besetzt von der römischen Weltmacht und mit einem hierarchisch festgefahrenen Tempelkult blieb den Menschen nur ein Rest von Eigenständigkeit. Das geistig-religiöse Herz des Volkes war geknebelt und suchte immer wieder vergeblich mehr Freiheit zu gewinnen. Es herrschte ein Klima, in dem eigene, kühne Entfaltung unmöglich schien. In diese bedrückende Situation hinein setzt Jesus neue Akzente. Er zeigt auf, dass Israels Berufung als Gottesvolk über jeden äußeren Druck, über hoffnungslose Situationen hinaus zu wachsen vermag.

Der Bund des Volkes Israel mit seinem Gott bekommt durch das Leben, das Wirken, die Worte von Jesus eine neue Richtung, einen neuen Auftrag. Es ist die Umkehr des Einzelnen, der sich Aufmacht, aus der inneren Gefangenschaft auszubrechen. In der Nähe zu Jesus erwacht der Mut für solche Grenzüberschreitung. Es geschieht Menschwerdung in tausendfältiger Ausformung, in den Jüngern, in der Freundschaft von Frauen und Männern mit Jesus – bis heute.

In seiner Nachfolge, in der Verbundenheit mit ihm wächst die Jesus-Bewegung. Der Mann aus Nazareth gelangt mit seinen Anfragen an jeden einzelnen Menschen, er überredet ihn nicht, er lässt ihn seine ureigenen Möglichkeiten entdecken. Er führt ihn zu sich selbst, zu seiner einmaligen Art.

Die Bilder sind nicht in historischer Folge dargestellt. Es sind Sichtweisen auf zentrale Punkte des Wegprozesses Jesu. Auch wir Menschen von heute schauen hin auf diesen Jesus von Nazareth, sein Tun, seine Worte. Wir entdecken, dass in uns selbst solche Möglichkeiten von Aus- und Aufbrechen sind auf unserem Weg, ausgelöst vom Weg dessen, der von sich sagt: «Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.» Die beziehungsmaßige Liebe zum Ändern wird bedeutungsvoll und wichtig.

Die Impulse, die Jesus auslöst durch seine Worte und Taten, eröffnen neue Entwicklungen in der Geschichte vieler Menschen. Das aufbrechende neue Leben wird sichtbar, es entfaltet trotz aller Rückschläge seine Strahlkraft, ausgehend vom Einzelnen, dessen Inneres von Jesus berührt wurde. Das Erstaunlichste: Die so Aufgeweckten finden immer wieder zusammen, scharen sich auch heute gleichsam um ihn, zur Gemeinschaft mit ihm. Sie entdecken einander. Sie erfahren, erkunden seine Lebendigkeit, seine Botschaft im neuen Menschen-Kosmos. In dieser Verbundenheit gibt es weder Abgrenzung noch Ausgrenzung.

Mitten im gewöhnlichen Alltag können die im Menschen verborgenen tieferen Schichten in Bewegung kommen. In unseren Wünschen, Träumen und Vorstellungen tauchen plötzlich ungelebte Möglichkeiten auf. Sie zeigen, wie wir ganz andere Schritte tun können: Wegkommen vom alten Troff! Unglaubliche Reaktionen können sich ergeben. Statt Abweisung und Verurteilung entsteht Anerkennung, ein Miteinandergehen. Ein Windstoß, eine neue Kraft durchweht die Landschaft unserer persönlichen Lebenswelt. Eigenständige schöpferische Impulse, vielleicht im Verborgenen ausgelöst durch die Verbundenheit mit Jesus, lassen uns das Wesentliche sehen, Altes neugestalten, glauben.